Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1786

25.8.1786 (Nr. 102)

Visual Library

Nro. 102. Pag. 473.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 25 August.

1 7 8 6.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus der Türkey, vom 12 Juny.

Unsre Schiffsflotte hat einige Tage bey der Insel Scio vor Anker gelegen und ist hierauf nach der Insel Rhodus unter Segel gegangen. Es läßt sich daher vermuthen, daß der Grosadmiral sich nach den Küsten Egyptens wenden werde, um die aufrührischen Bassa zurecht zu weisen. Am Bord seiner Schiffe befinden sich 20,000 Mann Truppen, welche theils in den Dardanellen, theils auf den Inseln Metelino und Scio eingeschifft worden. Mit einer solchen Kriegsmacht ließ sich wohl etwas weiters unternehmen, als Meutlinge, die wider die Befehle des Grossultans gehandelt haben, zum Gehorsam zu bringen.

Neapel, vom 31 July.

Um den zwischen dem H. Stuhl zu Rom und unserm Hof wegen der Gränzen von Abruzzo entstandnen Irrungen abzuhelfen, hat der König den Herrn Rath Salomone bevollmächtigt, mit den von dem Pabst ebenfalls zu diesem End ernannten Prälaten Litta in Unterhandlung zu treten. Nun ist auch von unserm Hof ein Bevollmächtigter nach Algier gesandt worden, um mit dieser barbarischen Macht, gleich Spanien, den Frieden zu schließen. Indessen treten die Seeräuber noch immer schwarmweis in der mittelländischen See auf, so, daß ihnen manche schöne Beute in die Hände fällt; dagegen fügt es sich auch zum öftern, daß sie tüchtig auf die Finger geklopft werden. In der That sollte man muthmassen, daß, da ihre Anzahl itzt weit beträchtlicher ist, als jemals, auch ihre Vortheile ansehnlicher seyn müßten; allein sie dürfen gar nicht darauf pochen. Im Gegentheil ist ihr Verlust nach Maßgab ziemlich beträchtlich. Noch vor einigen Tagen stieß eines von unsern Frachtschiffen auf eine barbarische Galliote. Der Seeräuber glaubte, das Schiff schon in seiner Macht zu sehen und foderte ohne Umstände den kommandirenden Officier zur Uebergabe auf; allein, dieser ließ seine Kanonen antworten und wehrte sich mit seiner unterhabenden Mannschaft aufs tapferste. Selbst die auf dem Fahrzeug befindliche Reisende legten mit Hand an und setzten ihren Feinden so tüchtig zu Leibe, daß die Freibeuter, mit Hinterlassung verschiedner Todten, ihr Heil in der Flucht suchen mußten. Wegen dieser rühmlichen That haben Se. Majest. diesen tapfern Officier zum Seekapitain ernannt. Auch vernimmt man, daß der Kommandant der Königl. Schebecken, Dom Anton Gagliardo, eine tunis. Schebecke mit 66 Mann an ihrem Bord aufgebracht habe. Wir sind nun mit ehestem sehr wichtiger Berichte von den Unternehmungen des venetianischen Geschwaders unter dem Ritter Emo gewärtig.

Niederrhein vom 10 August.

Die Irrländer bezahlen mit Butter fast den größten Theil der ausländischen Waaren, die sie aus Portugal und Frankreich erhalten. Im Jahr 1783 wurden 46,000 Centner Butter, am Werth von 92,000 Pf. Sterl., in das erste Reich und bis 20,000 nach Frankreich gesandt.

Prag, vom 12 Aug.

Erst kürzlich ereignete sich in unsrer Gegend ein Fall, der itzt in allen Gesellschaften zum Lachen gelegenheit gibt. Ein hiesiger wolhabender P—r, der unweit der Stadt einen kleinen Hof oder Sommergebäude, wie es nun immer zu nennen ist, besitzt, war willens, das Dach darauf neu mit Schindeln zu decken. Er läßt in dieser Absicht einen Zimmermann kommen, dem er den Auftrag macht, vor das Thor in den ihm beschriebnen und bestimmten Ort zu ge-

hen, das Dach neu zu decken, nach vollendeter Arbeit zu ihm in die Stadt zu kommen und die baare Zahlung abzuholen. Gesagt, geschehen. Der Zimmermann begiebt sich an den Ort, wo er aber zwey verschiedne, doch ähnliche Gebäude antrift. Vor langes Nachdenken werde ich nicht bezahlt, wohl aber fürs Arbeiten, dacht' er, also hinauf auf dieses Dach; es wird wohl das rechte seyn, denn es braucht schon der Ausbessrung. Er steigt hinauf; begrüßte noch zuvor einen Mann, dem er den Befehl meldet, dieses Dach decken zu müssen; bringt die Arbeit zu Stand; geht nach der Stadt zu dem P — r und erhält richtige Zahlung. Dieser verfügt sich hierauf hinaus, das neue Dach zu sehen und sieht — sein Haus? — Nein, des Nachbars Haus ganz neu und schön gedeckt. He! Herr Nachbar, ruft er, wer hat dann ihr Haus gedeckt? Der Zimmermann, der mir von ihnen den Befehl brachte, daß er mein Haus neu decken soll; ich dank ihnen auch für dieses nachbarliche gute Einvernehmen. Ey was zum Henker! ich wollte ja das Meinige gedeckt haben; sie müssen mich dafür entschädigen. Ich entschädigen? nicht mit einem Heller; das neue Dach war noch nicht nöthig; das alte hätte noch viele Jahre dauern können. Das wollen wir sehen; ich werde mein Recht vor Gericht suchen. Das können sie thun. Bies hieher geht die Geschichte; was aber daraus entstehen wird, ist bisher noch unbekannt.

Wien, vom 12 August.

Die zeitherigen Konferenzen des Ritters Delfini mit dem Fürsten Kaunitz hatte hauptsächlich zur Absicht, den K. K. Hof zu Schliessung einer förmlichen mit der Republik und zu thätiger Theilnehmung an den Irrungen derselben zu vermögen: allein Se. Maj. der Kaiser fand bis izt noch nicht für gut, mehr als allgemeine Freundschafts Versicherungen von sich zu geben und im Grund scheint man hierorts der entgegengesezten Handlungsverhältnisse halber eben nicht sonderlich die Republik Venedig begünstigen zu wollen; vielweniger daß man nach nunmehr aufgegebnen Anforderungen an die Pforte geneigt seyn sollte, das Interesse der Republik sich so stark zu Herzen zu nehmen. So lautet wenigstens die izt herrschende Maxime des hiesigen Hofs, die auch im Grund den izigen politischen Verhältnissen desselben mit Rußland und Venedig vollkommen angemessen ist und auf diese Art werden sich auch alle künftige Schritte der Republik bey dem hiesigen Hof leicht erklären lassen.

Von der Donau, vom 14 Aug.

Ein aus Constantinopel eingehendes Schreiben läßt einfließen: Glauben sie im geringsten nicht, daß die von dem Grosadmiral kommandirte Türkische Flotte wider die Russen oder Venetianer etwas feindseliges unternehme. Sie ist gar zu schwach dazu. Dem ungeachtet hezt der Grosadmiral, vielleicht im geheimen Verständniß mit dem Bassa von Scutari, die Pforte gegen Rußland und Venedig auf. Wenigstens enthalten die häufigen Staatsberichte des zu Constantinopel residirenden Bothschafters von Venedig beständige Klagen über das Betragen des sonst so staatsklugen türkischen Graukopfs. Sollte es sich indessen ereignen, das der Divan sich beygehen ließe, endlich mit offner Gewalt einen oder andern beider Staaten feindlich zu überziehen, so möchte vielleicht Sardinien mit ins Spiel treten. Wie würde die Pforte in solcher Lage den Kopf aus der Schlinge ziehen?

Paris, vom 15 August.

Der Mann, welcher aus dem Gefängniß zu Bordeaux weggebracht wurde, entkam wirklich auf einen Schluß des Raths; er heißt Yvonnet. Er war Lieferant der Lebensmittel für die Marine und da er von den Pächtern, mit welchen er Accorde geschlossen hatte, das Vieh nicht annehmen wollte, weil es schlecht war, so brachten diese es so weit, daß er als Banqueroutier in Verhaft kam. Wie Herr Yvonnet seine Freyheit wieder erhielt, weiß man noch nicht recht genau; indessen soll er sich hier befinden und selbst seinen Urtheilsspruch verlangen. Daß dieß alles während der Abwesenheit des Parlaments von Bordeaux geschehen ist, ist eine blosse Wirkung des ungefehren Zufalls; der Rathschluß zur Befreyung des Herrn Yvonnet war schon ertheilt, ehe die Frage davon war, das Parlament von Bordeaux hierher zu berufen.

Amsterdam, vom 15 August.

Nachrichten aus Amerika Zufolge hat das Verbot des Schleichhandels nach den Französischen und Engl. Inseln, auf welches sehr streng gehalten wird, die Wirkung gehabt, daß der Schleichhandel desto stärker auf das Holländische Westindien getrieben wird. Mit einem kürzlich von Surinam zu Newyork angelangtes Schiff hat man Nachricht, daß daselbst 7 Amerikanische Schiffe bereit lagen, um bey der ersten Gelegenheit nach verschiednen Häfen von Amerika abzugehen; man verberge daselbst den Schleichhandel so wenig, daß die Namen dieser Schiffe und ihrer Schiffe öffentlich in den Zeitungen bekannt gemacht würden und daß man in verschiednen Plazen von Amerika gleichfalls kleine Schiffe ausrüste, um den Schleichhandel nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung zu treiben.

Utrecht, vom 18 Aug.

Das Anmahnungsschreiben, welches der bekannte Verlem, bey Gelegenheit der neulich hieselbst vorgegangnen Veränderung, an die Unterthanen der Re-

publick ergehen ließ, um dieselben zur Nachahmung dieses Beyspiels aufzumuntern, das Joch der Aristokratie abzuschütteln und also ihre alten Rechte und Freyheiten wieder geltend zu machen, scheint izt auch zu Dordrecht die gewünschte Wirkung hervorgebracht zu haben. Die Bürgerschaft izt gesagter Stadt ist, dem Vernehmen nach willens, am künftigen Sonnabend den 19ten dieses, ebenfalls zur Ernennung einer neuen Regierung zu schreiten. Man ist also gewärtig, daß dieser Tag für Dordrecht eben so merkwürdig seyn werde, als es der 2te Aug. für Utrecht war.

Haag, vom 18 Aug.

Die gesezmäßige Bestätigung der Freischüzereien giebt gegenwärtig in der Versammlung der Staaten von Holland den hauptsächlichsten Stoff zu den Berathschlagungen. Diese Angelegenheit ist an sich sehr verfänglich und erfodert wegen der verschiednen dabey interessirten Theile eine besondre Behutsamkeit. Auch sind die Glieder der Versammlung über diesen Punkt nicht einerley Meynung, weshalb man sich auf 4 Wochen trennen und diese Sache bis zur nächsten Versammlung schlummern lassen wollte; allein, Amsterdam setzte sich dagegen und drang durchaus darauf, daß die Sitzung nicht eher abgebrochen werden sollte, bis über die Beybehaltung oder Abstellung der Freyschüzereyen ein Spruch erfolgt sey. Man weis, daß Amsterdam den Freyschüzen nicht hold ist; diese Stadt sucht daher alle mögliche Mittel hervor, um die Abstellung ihrer Korps zu bewirken. Die Staaten werden sich auch wirklich morgen deshalb versammeln und man zweifelt nicht, daß es diesmal entweder für oder wider die Sache zum Schluß kommen werde. Unterdessen haben die verschiednen Freykorps die geschärfte Weisung erhalten, künftig sich nicht mehr mit den Waffenübungen abzugeben, zumal, da izt von einem auswärtigen Feind nichts zu besorgen steht, das Exerciren also weiter nichts fruchtet, als daß die Leute dadurch ihre wechselseitige Handthierungen vernachläßigen. Man mag nun diese Art von Verbot in seiner Art betrachten, wie man will, so ist es doch nicht zu läugnen, daß sich diejenigen, welche die Unterdrückung der Freykorps von Herzen wünschen, sich etwas darauf zu gute thun; es steht gleichwohl zu besorgen, daß ihre Freude nicht von allzu langer Dauer seyn dürfte, indem es bekannt ist, daß die Freyschüzereyen einen mächtigen Anhang haben. Sollten diese also die Oberhand behalten, so stände die Regierung alsdann völlig in den Händen des Pöbels. Noch verdient angemerkt zu werden, daß die Stadt Amsterdam selbst in dieser Sache getheilt und die izt herrschende Mehrheit der Minderheit nicht weit überlegen ist. So schmeichelhaft die Aussichten zur Rückkehr des Prinzen Stanthalters nach der hiesigen Residenz vor einiger Zeit schienen, so wenig Hoffnung hat man dermalen, die Durchlauchtigste Familie in kurzem wieder hier zu sehen. Da der Prinz Erbstatthalter einmal erklärt hat, daß er nicht eher zurückkehren würde, als bis ihm das Kommando über die hiesige Besazung so, wie vor dem, wieder eingeräumt seyn würde, so kann man sich auch kühn Rechnung darauf machen, daß Se. Höchfürstl. Durchl. gewiß Wort halten werden. Man besorgt daher, diese Ursache werde den Hochfürstl. Hof noch lang abwesend halten, wiewohl es augenscheinlich zum Vortheil des Prinzen wäre, wenn Höchstderselbe uns je eher je lieber seine Anwesenheit schenkte und es dürfte weit besser seyn, wenn Se. Durchl. sich nimmer von hier entfernt hätten, indem alsdann wahrscheinlicherweise das Vorgegangne sich nicht ereignet hätte.

Frankfurt, vom 21 August.

Diesen Nachmittag ist ein Eilbote von Berlin mit der höchstwichtigen Nachricht hier durchpassirt, daß am 18 dieses Monats Se. Preussische Majestät mit Tod abgegangen.

Paris, vom 13 August.

Es scheint gewiß zu seyn, daß der dritte zwanzigste Pfenning mit dem Ende des Jahrs auch ein Ende nehmen wird, denn alle Parlamenter würden sich gegen eine weitere Fortdauer dessen Einsammlung setzen. Daher spricht man wieder von einem neuen Darlehn von etwa 40 Millionen, ehne Zweifel in Leibrenten, als die Art, welche am meisten Liebhaber findt, weil es täglich mehr Leute gibt, denen es nur um viel Intresse zu thun ist, wenn gleich nach ihrem Tod alles aufhört. Die Prinzessinn von Lamballe hat um 150000 Liv. einen Theil des Hotels von Louvois in der Strasse Richelieu gekauft, um für ihre Leute und Pferde Losamenter und Stallungen zu bekommen, für welches in dem Hotel von Thoulouse, welchen sie gemeinsamlich mit ihrem Herrn Schwäher dem Herzog von Penthievre bewohnt, dazu nicht Raums genug hat; dieser Herr wohnt im ganzen Jahr vielleicht nicht 20 Tag in diesem Hotel, da er über 30 Lustschlösser, eins schöner und angenehmer als das andre besitzt, die er vorzieht, welche vermuthlich alle an das Haus Orleans zurückfallen werden. Der Herzog von Orleans ist erst gestern Abend noch in dem Palais Royal gesehen worden, wo sich immer eine Welt befindt und im ganzen Verstand des Worts eine unglaubliche Menge von Glaces und kühlenden Getränken verbraucht werden, so daß Nachts um 11 Uhr alle 8 Caffeewirthe in demselben in ihren sandigten

läuterungsbehältern, keinen Schoppen Wasser mehr übrig haben und oft werden von Abends 6 Uhr bis Mitternacht unter den 4 Gezelten der 4 Pavillione, unter jedem 1215 bis 1800 Tassen Glaces panachées betittelt, verbraucht, ohne die Caraffen mit Orgeade, Limonade, Orangeade und dergleichen zu rechnen.

Londner Nachrichten,

Als dieser Tagen Se. Maj. der König, von Windsor, in dem Pallast zu St. James erschienen, sah man Höchstdieselben bey dem Aussteigen aus dem Wagen mit einem blosen Hirschfänger bewaffnet. Ihre Maj. die Königin wollten es durchaus nicht anders haben. Die gelinde Behandlung der Nicholson, da doch verschiedne Umstände Zweifel über den Wahnsinn dieser Person hätten verbreiten können, zeugen von der Gelindigkeit der Engl. Criminalgeseze. Ihre Einsperrung wird erst in den nächsten Parlementssizungen legalisirt; denn sie gründet sich auf einen blosen Befehl des Conseil, der erst gesezkräftig werden muß.

Auf den 16. d. ist Staatsrath angesagt. Die am 12ten von des Königs Gesandten im Haag, Ritter Harris sowohl, als dem brittischen Minister zu Paris, Herrn Eden, eingegangnen Berichte sollen Anlaß zu dieser Rathsversammlung gegeben haben. Man sagt, daß dem Handlungstraktat zwischen Frankreich und England neue Hindernisse aufstoßen, gleichwohl hofft man, beide Höfe werden beflissen seyn, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, um somehr, da diese wichtige Angelegenheit von einer sowohl als der andern Krone mit Ernst beherzigt wird.

Sir Richard Bickerton ist ernannt in Ostindien, unsre Kriegsschiffe zu kommandieren, auch zugleich zum Commodore der rothen Flagge ernannt worden und wird den 6ten dieses nach Sheerness abgehen, um seine Flagge auf dem Schiff Jupiter von 50 Kanonen aufzustecken. Das Ostindische Retourschiff der Dutton ist den 8ten d. glücklich in Portland angelangt, dessen Ladung wird auf 400000 Sterling geschätzt.

Bey einer jüngst gehaltnen Versammlung der Creditoren eines Handlungshauses in Amerika, welches zu zahlen aufgehört, kam man natürlich genug auf die gegenwärtige Umstände dieses nun Selbststaats zu reden, da sich dann aus denen Erzehlungen der gegenwärtigen Kaufleute so viel ergab, daß seit dem Frieden bis nun, für 2 Millionen Sterling aus England dahin gesandt, dermalen in Bankerotsverglichen liegen und doch soll der Amerikanische Gesandte, Herr Adams, vor seiner Abreise dem Staatsminister bedeutet haben: Der Congreß finde sich im höchsten Grad beleidigt, daß die Forts im Rücken von Canada der neuen Republik noch nicht eingeliefert worden seyen und daß, wenn nicht Alles und Jedes, so durch den Frieden festgesetzt worden, buchstäblich und im gedähntesten Verstand erfüllt würde, so sey der erhabne Congreß entschlossen, auf Englands Handlung der Repressalien sich zu bedienen, so wohl in Nordamerika als in Westindien. Nach obigem Artikel ist die erste Drohung bereits in Erfüllung gegangen und also die zweyte zu erwarten, welches vielleicht England dermal so ungelegen nicht seyn würde, da Frankreich und Spanien eingesehen, daß das Allzugroßwerden, dieses seiner Mutter entwachsnen Kindes Ihnen selbst schaden zu können, weit näher liegt, als aber dessen Mutter. Herr Plesants, ein Kaufmann in Virginien ein Quaker, hat allen seinen schwarzen Sclaven, alt und jung, männlich und weiblichen Geschlechts die Freyheit erheilt, die ihm immer 3000 Pf. Sterl. würden abgeworfen haben, wenn er sie verkauft hätte; man glaubt, die meiste und vielleicht alle seiner Glaubensgenossen werden seinem Exempel folgen.

Das lezt angekommne Paquetbot aus Neuyork hat 70000 Guineen gebracht; kommt nun nicht darauf an, ob sie mehr oder weniger gefeilt oder im Scheidwasser mehr oder weniger gebadet worden und so hätten wir sie nicht, wenns nicht gewesen wäre, dem Gebott vorzukommen, alles baare Geld in die Congreßmünzen zu liefern.

Seltenheit.

Briefe aus der Provinz Perigor melden folgende Begebenheit: Bernhard Roye und Catharina Boyssel, Jean Marquain und Marie Teissier von Castel Kirchsprengels Sarlat, haben den 1sten Aug. in dem Schloß Roque gleichen Kirchspiels und Geburtsort des letztverstorbnen Erzbischoffs von Paris, dero sogenannte goldne Hochzeit gehalten. Der Abt Prunis Prior von St. Ciprian mit seinem Capitel verrichtete die Ceremonie und Herr Maraval, Pfarrer des Orts hielt eine auf den Anlaß schickliche Rede. Der Graf von Beaumont, Marschall de Camp Commandant der Provinz und Herr des Kirchspiels trattirte mit einer Mahlzeet, bey welcher verschiedne vornehme Herren und Damen sich einfanden, auch waren 50 Kinder gegenwärtig. Großkinder und ein Grad weiter hinunter der beyde Paare; es waren in allem 262 Gedecke. Marza Diudet 115 Jahr alt, versah die Wirthinstelle beym Brauttisch; diese Frau ist noch nie krank gewesen, hat guten Appetit und Schlaf und wenn sie glaubt, als wollte ihr nicht wohl werden, trinkt sie pures Wasser und fastet. Sie hat vier Stunden Wegs gemacht zur Hochzeit zu kommen, bald zu Fuß, bald zu Wasser, auf der Dordogne und da sie auf das Gebieth des Grafens von Beaumont kam, wartete ihr allda dieses Herrn Staatskutsche und brachte sie unter Musik von Trommeln, Pfeiffen und Hautbois an den Ort des Fests.